



Thomas Giezendanner, Filialleiter Winterthur, Zürcher Kantonalbank

Neues Piazza-Feeling im Dätt nau

Wohnen Nach langem Warten hat das Aussenquartier Dätt nau einen Treffpunkt mit Laden, Café, Bänken und Brunnen.

Till Hirsekorn

Nach jahrzehntelangem Warten hat das Aussenquartier Dätt nau nun endlich einen Laden. Was so nicht stimmt: Denn es sind sogar zwei. Am Donnerstagmorgen eröffnete beim Ziegeleiplatz eine Migros und gleich nebenan ein Denner Bibite mit Spirituosen, Snacks, Wein und Tabakwaren – das typische «Migros-Päckli» eben. Am Vormittag herrschte bei freundlichem Wetter gemütliche Piazza-Stimmung im neuen Dätt nauer Quartierkern. Mütter rollten mit Kinderwagen heran, Väter hatten ihre Buben und Meitli an der Hand, die aufgeregt durch den ballongekränzten Eingang stämpfelten. Auch Seniorenpärchen freuten sich sichtlich, nicht nur über Gratskaffee und -kuchen, sondern darüber, dass ihr Quartier jetzt einen ungezwungenen Treffpunkt bekommen hat: «Früher begegnete man sich vielleicht mal an der Bushaltestelle. Jetzt haben wir einen schönen Platz», sagt eine Anwohnerin, die schon über 30 Jahre im Dätt nau wohnt.

Tatsächlich hat der ziemlich grosszügige Platz Flair, mit seinen Bäumchen, dem Kiesboden, mit langen Holzbänken und vor allem dem runden Brunnen, den die Kinder schnell für sich entdeckt haben. «Schön, dass sie darin planschen dürfen. Und noch schöner, dass es weiter hinten im Quartier bald einen Spielplatz gibt», meint eine von drei jungen Müttern, die sich hier auf einen Kaffee treffen.

Nicht nur der Brunnen aus rotem Backstein erinnert an die alte Ziegelei, deren Hallen 2015 komplett abgebrannt waren. Auch im Kopfbau mit den beiden Läden und in den ersten drei Blocks mit Eigentumswohnungen klingt das Erbe farblich oder über eine Backsteinfassade an.

«Grosszügiger als gedacht!»

Auch im Kafi Ziegelstei herrscht an diesem Vormittag Betrieb, nach einem schwierigen Start im Mai. Unter stolzen Glaslocken liegen frischer Kuchen und Brownies bereit. «Alles selbst gemacht», sagt Gastgeberin Marianne Puorger, die schon 44 Jahre im Dätt nau wohnt. In der Küche klumpert und klackert es. Zwei Frauen rühren eifrig neuen Teig



Die Dätt nauerinnen und Dätt nauer geniessen am Donnerstag ihren Ziegeleiplatz mit Laden und Café. Fotos: Till Hirsekorn



Das Gebäude markiert den neuen Ortseingang vom Dätt nau und erinnert mit seiner Klinkerfassade an die alte Ziegelei.



Viel Betrieb ist auch im Kafi Ziegelstei auf der anderen Seite des Ziegeleiplatzes.

an. «Mit diesem Platz gewinnt das Dätt nau definitiv an Lebensqualität», sagt eine ältere Dame, die bei einem Cappuccino schmunzelnd die heranspazierenden Nachbarn beobachtet. Endlich, sagen auch andere, müsse man

zum Einkaufen nicht mehr ins Shoppingcenter Rosenberg, nach Töss oder Pfungen ausweichen. Und: «Ah, grosszügiger als gedacht», meinen viele, als sie die neue Migros betreten. «Eine bessere Ausgangslage kann man sich

fast nicht wünschen», sagt angesichts dessen der Filialleiter.

Erst der Anfang

Die fünf Gebäude mit 117 Wohnungen waren erst der Startschuss für das neue Quartierzen-

trum. Schon 2023 kommen in der zweiten Etappe zwei weitere Blocks dazu, und weitere Wohnungen sind in Planung. Am Samstag weihen die Dätt nauerinnen und Dätt nauer mit einem Fest ihren neuen Treffpunkt ein.

Häuserbesetzer ziehen vor das Sulzer-Hochhaus

Demo geplant «Günstigen Wohnraum verteidigen», heisst der Claim der «Häuservernetzung Winterthur». Ihr Feindbild: «Die milliardenschwere SKKG». Die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, besser bekannt als Stefanini-Stiftung, hat nach dem Tod des Patrons, angekündigt, ihre über 1000 Wohnungen in Winterthur zu sanieren.

Dies passt den Häuserbesetzern, die nach eigenen Angaben seit über 20 Jahren in mehreren «selbst verwalteten Häusern» der SKKG wohnen, gar nicht. Sie wollen den Status quo erhalten und verlangten in einem offenen Brief vom 27. März von der Stiftung, dass diese ihnen die Häu-

ser im Baurecht für 30 Jahre überlässt. Die Terresta, die die Immobilien der SKKG verwaltet, bietet den Häuserbesetzern einen Gebrauchsleihvertrag an. Nun ziehen sie am Freitag vor das Sulzer-Hochhaus, um ihrer Forderung Gewicht zu verleihen.

50 Personen in 7 Häusern

In den sieben besetzten Häusern leben rund 50 Personen. Das bekannteste besetzte Haus ist wohl die «Gisi» zwischen General-Guisan-Strasse und Neustadtgasse. Ein weiteres exponiertes besetztes Haus im Besitz der Stefanini-Stiftung liegt an der Schaffhauserstrasse, ein anderes an der Zürcherstrasse. (gvb)

Wandern als Hobby nach der Pensionierung

Sternwanderung Der Verein Ober-torwandern organisiert seit 45 Jahren Wanderungen für Pensionärinnen und Pensionäre. Damals noch als Wandergruppen des Zentrums Obertor, das der Winterthurer Versicherung – jetzt Axa – gehörte. Gegründet wurde der Verein erst vor fünf Jahren, als der Versicherungskonzern das Zentrum schloss. Der bekannte Name wurde behalten und der Verein für alle geöffnet.

Stets neue Routen

Am 28. August organisiert der Verein mit Wanderleiter Tony Bellwald zwecks Mitgliederer-winnung eine Sternwanderung zum Schloss Hegi: «Dort gibt es

ein kleines Fest mit Verpflegung, Infostand und Livemusik.» Die Wanderung findet laut Bellwald in drei Gruppen statt mit unterschiedlichen Anforderungen an die Teilnehmenden. Nach Wanderungen über elf, sieben oder drei Kilometer treffen sich alle Wandervögel in Hegi. Wer Lust habe, könne sich ohne Voranmeldung an einem Treffpunkt einfinden und mitwandern.

Der Verein organisiert wöchentlich drei Wanderungen. Laut Bellwald sind pro Wanderung rund 25 Leute dabei. «Wir versuchen, immer neue Routen zu finden, die wir im Verein noch nie gemacht haben», sagt Bellwald. Dafür reisen sie teilweise quer durch die Schweiz. Vor

einigen Monaten bewanderten sie mit einer Gruppe zum ersten Mal die Areuse-Schlucht im Kanton Jura. Bereits abgewanderte Routen würden nur wiederholt, wenn die letzte Wanderung schon mindestens fünf Jahre zurückliegt.

Das Ober-torwandern ist in Winterthur vielen Menschen im Pensionsalter ein Begriff. Hinter jeder Wanderung steckt viel administrativer und organisatorischer Aufwand. Rund fünf Wochen im Voraus rekonozitiert der zuständige Wanderleiter die Wanderung, erstellt dann das genaue Programm mit Verpflegungspausen und Abfahrtszeiten und sendet es den Mitgliedern zu. (jas)

Hypotheken: Bei einem Wechsel zählt die individuelle Lösung

Früher oder später machen sich die meisten Immobilienbesitzer Gedanken über die Ablösung ihrer Hypothek. Ob diese bald ausläuft, ein Umbau ansteht oder sich die Lebensumstände ändern – die Gründe für eine Anschlussfinanzierung sind vielfältig.

Meist ist dies auch der Moment, in dem sich drängende Fragen im Zusammenhang mit der Finanzierung der Hypothek stellen. Wie ist diese etwa im Falle einer Scheidung oder bei Invalidität sichergestellt? Ist die Hypothek auch nach der Pensionierung – mit geringerem Einkommen – tragbar? Hier empfiehlt es sich unbedingt, das Gespräch über die Finanzierung hinaus mit einer seriösen Expertin wie der Zürcher Kantonalbank zu suchen. Diese kennt als lokal verankerte Bank die Entwicklungen im Immobilienmarkt sehr genau. Ihre Spezialistinnen und Spezialisten beziehen neben der Immobilie und deren Werterhalt auch die persönliche Vorsorgeplanung mit ein. Sie zeigen in einer ganzheitlichen Beratung Immobilienbesitzern auf, wie beispielsweise Hypothek und Steuern zusammenspielen und wie man sich gegen Risiken absichern kann. Hinzu kommt, dass die Zürcher Kantonalbank als grösste Hypothekenanbieterin im Kanton eine lebenslange Finanzierungszusage gewährt, die die Hypothek auch nach der Pensionierung sichert.

Einfacher als gedacht

Häufig scheuen sich Hausbesitzer davor, einen Wechsel ihres Hypothekendarbieters zu prüfen. Meist steht der vermeintliche Aufwand im Vordergrund. Ein Transfer der Hypothek ist jedoch einfacher als gedacht. Die Grundregel bei Vertragsablosungen lautet: Je früher man sich mit dem Thema beschäftigt, desto mehr Zeit bleibt, das Angebot des momentanen Anbieters mit anderen zu vergleichen. Dabei gelten für die Ablösung andere Regeln, je nachdem, ob Hausbesitzer eine Festhypothek, eine Geldmarkt-Hypothek (Saron oder Libor) oder eine variable Hypothek aufgenommen haben. Bei variablen Hypotheken gilt häufig eine Kündigungsfrist von sechs Monaten, bei Geldmarkt-Hypotheken gibt es grosse Unterschiede je nach Anbieter. Bei Festhypotheken lohnt es sich, um mögliche Gebühren zu vermeiden, erst auf Ende der Laufzeit den Anbieter zu wechseln. So oder so empfiehlt sich Expertenrat – dann sind Hauseigentümer auf der sicheren Seite.

Weitere Informationen finden Sie unter zkb.ch/hypothekwechseln oder rufen Sie uns einfach an unter +41 52 264 61 22.

Es handelt sich hierbei um Werbung für eine Finanzdienstleistung.